



New York Times
Bestseller Autoren

Robyn Carr

Lighthouse
in

Virgin River
Roman

auf Erden, der Pech hatte. Auch ich habe meinen Teil abbekommen. So, ich habe ein neues Handy für dich. Hier ist die Nummer. Deine Schwester haben wir gleichfalls mit einem neuen Telefon ausgestattet. Die Vorwahl für beide Nummern ist Colorado Springs, und die Rechnung wird von der Staatsanwaltschaft bezahlt. In den Bergen, den Wäldern und in Virgin River wirst du keinen Empfang haben, aber auf irgendwelchen Baustellen, wo es freie Flächen gibt, oder auch hier in der Umgebung von Fortuna kann man telefonieren.“ Sie schob ihm den großen Umschlag zu. „Darin ist auch die Wegbeschreibung zu den Riordan-Ferienhütten sowie Paul Haggertys Büro. Und eine zu einer kleinen Bar in Virgin River. Dort kann man gut essen. Doch trink nicht zu viel und fang dann an, dein Herz auszuschütten. Sonst wirst du wahrscheinlich

wieder umziehen müssen. Wenn du überhaupt so lange lebst.“

„Ich trinke nie zu viel.“

„Umso besser“, murmelte Brie. „Wenn du etwas benötigst, ruf nicht den Bezirksstaatsanwalt an, sondern mich unter dieser Nummer. Er wird dich seinerseits auch über mich kontaktieren. Das ist eine ernste Sache, Conner. Du hast keine Alternativen. Ob du einverstanden bist, vor Gericht auszusagen, oder nicht, der Mann, den du beobachtet hast, als er einen Mord beging, verfügt offenbar über Möglichkeiten, dich töten zu lassen. Die Behörden hatten schon immer den Verdacht, dass er der Typ dazu ist, auch wenn er nach außen hin ein aufrechter Bürger zu sein scheint.“

„Eins solltest du wissen“, erklärte Conner. „Wenn meine Schwester und meine Neffen nicht wären, könnte es sein, dass ich dann

einfach selbst gegen ihn vorgehen würde, den erstens bin ich der Typ dazu, und zweitens ist mir so ziemlich alles egal.“

„Katie könnte zum Kollateralschaden werden, nur weil ihr verwandt seid. Denk daran, wenn du mit deiner Schwester redest. Keine Hinweise darauf, wo du dich befindest. Sprecht nicht über die Zeitzone, das Wetter oder Sehenswürdigkeiten wie zum Beispiel die Redwoods. Es bringt nichts, Risiken einzugehen. Lass uns das unbeschadet überstehen. Okay?“

Conner hob seine Kaffeetasse. „Okay.“

„Richte dich in deinem Haus ein. Geh zu Paul und lass dir deinen Job geben. Sobald du dich eingelebt hast, werde ich dich zum Essen einladen. Vielleicht wird es deine Nerven etwas beruhigen, wenn du dich einmal mit Mike unterhältst.“

„Hättest du auch nur die geringste Ahnung,

wie das letzte Jahr für mich gelaufen ist ...“

Sie legte eine Hand auf seine. Ein zufälliger Beobachter hätte es für eine freundschaftliche Geste gehalten, doch ihre Stimme war eindringlich. „Ich bin davon überzeugt, dass es die Hölle war. Darf ich dich einfach daran erinnern, dass ich einem alten Freund damit einen Gefallen erweise? Ich riskiere für den D. A. meinen Kopf, weil er ein guter Mensch ist und ich ihm etwas schuldig bin. Das hier ist eine Mission. Du bist ein Freund vom College, deshalb bemühe dich und versuche freundlich zu sein. Ich kann es nicht brauchen, wenn mein Bruder und meine engeren Freunde sich fragen, warum zum Teufel ich dir eine Unterkunft und einen Job besorge, wo du doch so ein Stinkstiefel bist! Also ...“

„Bruder?“

„Ja. Ich war Staatsanwältin in Sacramento,

aber jetzt bin ich selbstständig, und ich habe einen Mann und ein kleines Mädchen. Ich bin hierhergekommen, um unterzutauchen, als ich mich auf eine Zeugenaussage gegen einen Vergewaltiger vorbereitet habe. Nach der Verhandlung bin ich dann hiergeblieben.“

Er schluckte hörbar. „Vergewaltiger? Wen hat er vergewaltigt?“

„Mich. Vorher war er einer Verurteilung entgangen, in der ich die Anklage vertreten hatte. Dann hat er mich vergewaltigt und versucht, mich umzubringen. Deshalb kannst du dir sicher sein, dass ich in etwa verstehe, was du durchmachst ...“

Eine ganze Weile schwieg Conner. Seit einigen Jahren kümmerte er sich um seine Schwester und seine Neffen. Wie ich mich wohl fühlen würde, wenn Katie so etwas zugestoßen wäre, fragte er sich, und es drehte ihm den Magen um.